

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 28

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lenzburg,

das stolze, gehörte den schon im X. Jahrhundert erwähnten Grafen von Lenzburg, die Reichsvögte und später Gaugrafen von Zürich wurden. Nach ihrem Aussterben kam das Schloß an die Grafen von Kyburg, später an die Habsburger. 1415 wurde es von den Bernern eingenommen. Bis 1798 saß hier ein bernischer Landvogt. Dann wurde ein Erziehungsheim daraus; heute ist es Privatbesitz eines Amerikaners

Aufnahme Photoglob



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz



Wir wollen wieder wandern

Nicht rasen... wandern, wie zu Großvaters Zeit! Wenn Du Dich wirklich befreien willst von der Hetze, die uns die ganze Woche verfolgt, mußt Du Dich losmachen von dem Wahn, die Höhe des Vergnügens hänge von der zurückgelegten Kilometerzahl und der ausgegebenen Geldsumme ab.

Richtig wandern mit vollem Genuß zu kraftspendender Erholung ist — eine Kunst,

und, wie jede richtige Kunst, nur zum kleinsten Teil eine Geldfrage. Aber diese Kunst müssen wir uns erst wieder gewinnen. Das wollen wir im «Wanderbund der Zürcher Illustrierten».

Du kennst Deine Heimat schon? Sie sei Dir deshalb langweilig? Eine Täuschung!

Die Schönheit Deiner heimatlichen Landschaft ist wie die Seele eines lieben Mitmenschen.

Um so mehr lernst Du sie schätzen, je genauer Du sie kennst. Wer die Leute nur oberflächlich anschaut, wird sie immer gleichförmiger finden, je mehr er sie sieht. So geht's mit den Landschaften. — Wer sich aber in seine Mitmenschen vertieft, findet plötzlich, daß Gesichtszüge, Stimmklang, Sprache, Gang und Schrift nur Gipfelpunkte sind, welche aus einem Wolkenmeer hervorragen, das die wechselvollste «seelische Landschaft» verdeckt. Gleiche Entdeckerfreuden verspricht die Vertiefung in die Heimat.

Es gibt keine langweiligen Gegenden,

sondern nur langweilige Menschen, die einzig deshalb berühmte Aussichtspunkte aufsuchen und schön finden, weil man sie gesehen und schön gefunden haben muß. Zu diesen sollst Du nicht gehören; wir alle vom «Wanderbund» wollen nicht dazu gehören. Wir haben uns aufgemacht, unsere Heimat neu zu entdecken.

Es geht uns dabei wie dem Jüngling, der mit zwanzig Jahren auszog, weil es zu Hause «zu langweilig» war; der nun als gereifter Mensch zurückkommt... und plötzlich spricht jedes Zimmer, jeder Kasten, jede Faser im Holzwerk zu ihm.

Gemeinsam wollen wir entdecken

und uns auf der «Wanderbund-Seite» der «Zürcher Illustrierten» das Entdeckte gegenseitig mitteilen — Neugierig wollen wir wieder sein, wie Kinder. Das ruht aus, das löst vom Alltag, das gibt Kraft.

Nicht nur mit zwei, mit über zwanzig Augen wollen wir in die Welt sehen.

Wir vom «Wanderbund» bekommen die Augen der Geographen, Geologen, Botaniker, Architekten, Historiker, Nationalökonomien, Landwirte, Ingenieure, Kunstmalers, Photographen.

Warum pflanzt man im Rheintal Tabak und bei Hallau keinen?

Weshalb sieht der Seerücken anders aus als der Albis? Warum lauten die Dorfnamen gegen den Rhein hin auf «ingen» und weiter südwärts auf «ikon»?

Wieso laufen in Bern die Dachfirste parallel zur Straße, während in Schaffhausen die Giebel gegen die Straße schauen?

Warum führt Winterthur zwei Leuen im Wappen?

Warum hat das Zürichbiet Seidenindustrie und das Bernbiet keine?

Das hat doch alles seine Begründung.

Tausend Beziehungen

eröffnen sich beim Beobachten und Nachforschen. Je vertrauter Dir aber die Gegend wird, um so mehr Verständnis hast Du für Deine Heimat, mit der Du Dich plötzlich mannigfach verknüpft siehst — hast Du für Deine Mitmenschen, für Dich selbst und vielleicht sogar für Deine Arbeit.

Als Abonnent bist Du im

«Wanderbund der Zürcher Illustrierten».

Verpflichtungen hast Du deshalb keine. Im Gegenteil: Wir bereiten eine Serie von Wanderatlanten vor, eine neuartige Verbindung von Reischandbuch und Karte, die Dir auf Deinen Fahrten gute Dienste leisten werden; einige davon sollst du gratis erhalten.

Als Ergänzung dazu wird eine Serie von Heimatbüchern erscheinen, die Dir in den Mußestunden Deine Kenntnisse vertiefen helfen.

Das Wichtigste aber soll die gegenseitige Hilfe und Anregung sein.

Einsendungen, die dem Wanderbund dienen können, Beschreibung von Spezialtouren, besonders gute Photos und Skizzen werden wir prämiieren.

Nicht zu Allwissern, zu historisch-geographischen Lexikonbänden wollen wir uns machen; wir wollen in erster Linie wandern mit Ruhe, Verstand und offenen Augen.

Neue Wegmarkierungen, Ruhebänke, Anlage neuer Wege und Aehnliches sollen unsere Bestrebungen unterstützen.

Der Wanderbund sei der Alpenklub des Mittellandes.

Und nun hinaus durch die schöne Heimat! Es ist gar nicht nötig, daß strahlender Sommertag sei. Auch bedeckter Himmel, raue Vorfrühlings- oder Novembersturmstage verleihen der Landschaft eigenartigen Reiz. Tausendfach haben ihn die Maler zu erfassen versucht, haben die Dichter ihn beschrieben.

Fritz Frank.

*

Heimatkunde auf der Zürcher Quaibrücke

Fremder: «Gestatten Sie, mein Herr, wer hat denn die große Kirche mit den zwei Türmen erbaut?»

Zürcher: «Das Grossmünster also? ... Michelangelo.»

Fremder: «Ach, wie interessant. Und aus welcher Zeit stammt wohl die altertümliche, gedeckte Brücke unweit des Bahnhofes? Das ist doch sicher die älteste Brücke in Zürich.»

Zürcher: «Ganz richtig. ... die älteste Brücke ... stammt aus der Zeit Hadrians.»

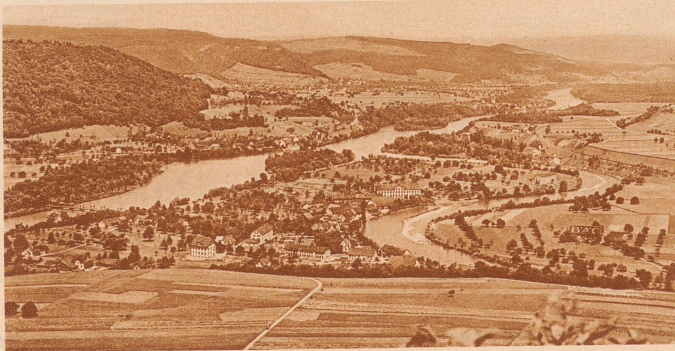
Fremder: «Ganz einzigartig! Und seit wann besteht denn das Strandbad?»

Zürcher: «Die Thermen des ... Entschuldigen Sie, bitte, ich habe alles mit Rom verwechselt. Ich bin eben gestern von einer Italienreise heimgekehrt.»

Fremder: «Was macht's! ... Nun, von wem sind denn ... und wann ...?»

Zürcher: «Von wem? ... Wann? ... Ums Himmels willen! Wie sollte ich denn so etwas wissen können!»

Ernst Furrer.



Zusammenfluß von Limmat, Reuß und Aare

Daß dies in früheren Zeiten ein wichtiger Punkt war, erkannten die Römer bei ihrem Eindringen mit scharfem Blick. Deshalb bauten sie in der Nähe das Militärlager Vindonissa (Windsch)

Aufnahme Photoglob